



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 3. Die dritte Weiß der Dancksagung ist/ Mariæ in allen ihren
Geschäften/ die nicht abgehn/ alle Glory vnd Ehr geben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

ten meniglichen zu verfehn geben haben /
 daß die Gnaden nicht weniger / als die Na-
 tur / Ja sie vmb so vil mehr seye / weil ihr
 Wesen auch höher vnd fürrefflicher.

S. 3.

**Die Dritte Weiß der
 Dancksagung ist Mariæ in allen
 ihren Geschäften / die abgehn / als
 die Glory vnd Ehr geben.**

1.

Die Glory ist gleichsamb der
 Zehende / welchen der Himmel
 von vnsern guten Wercken / die wir
 mittels seiner Hilff verliehen / nemmen thut ;
 diese Glory ist geheiligt / also daß wir eben so
 wenig sie angreifen sollen / als die verbottne
 Frucht vom Baum des Paradys : Sie ist
 stehet an der Seyten des Herren / die man bey
 vertiehrung alles Haab vnd Guts nit berüh-
 ren darff : Man hat sich gnugsamb darab zu
 verwunderen wie Gottselige Personen so be-
 hutsamb in diesem gewesen seyen / vnd wie sie
 ihnen allzeit geforcht haben / sie möche-
 n villiche verdacht seyn / als wann sie amb
 jenigen / was der Allmächtige Gott für
 sich selbst vorbehalten hat / etwas gesucht
 vnd angesprochen hätten. Ich will allda
 aus angetoqner Drisch affein von den we-
 nen Dieneren Mariæ reden / wie solches
 mein Vorhaben erforderen thut.

2. Der H. Franciscus von Paula (a)
 war stehet in grosser Furcht vnd Sorgen /
 daß man ihm die Wunderwerck / deren er
 sehr vil thate / nicht zu enghete ; so bald etwas
 wunderliches geschah / gab er gwohntlich
 die Glory vnd Ehr / Gott vnd seiner über-
 gebenedeyten Mutter : Als er einen im
 Kopff

Schuldigkeiten dir auch mögen angeneh-
 men ; vnd weil mir vnmüglich ist / daß ich
 mit meinen Gedancken deine Fürrefflich-
 keiten erreichen könn / bewillige / daß mein
 Will den Mangel meines Verstandes vnd
 meiner Zungen ersehe ; Nimm auch zu
 Gnaden auff / alle Dancksagungen deren / die
 dir solche / nit allein sonderbar / sonder in ge-
 mein zu thun verpflicht seynd / vnd ich dir
 wünsch vnd begehre.

4. Auff daß wir aber diß Orths jeniger
 Weiß der Dancksagung nicht vergeß n / wel-
 che die Liebe etlichen gutherzigen Dieneren
 der Glorwürdigen Jungfrauen eingeben
 hat : So weis ich etliche Personen / welche /
 damit sie desto besser ihr Lieb bezeugen köns-
 ten / vmb alles was sie waren / sich verpflicht
 vnd schuldig erkennen : ein solcher ist der
 Gottselige Petrus Damianus auch gewes-
 sen / den man nicht Damian / sonder von Da-
 man nennen solte ; weil er kein anderen Zu-
 namen jemalen tragen wöllen / als den For-
 namen seines elrsten Bruders von dem er
 aufgezogen / vnd im Studiren befördert
 worden ist) die aus sonderbarer Liebe vnd
 eyfferigem Herzen ihnen sürgenommen ha-
 ben / nicht anderst erkennt zu werden / als
 vnder dem Namen ihrer Guechlerin / daß
 sie dessenwegen für ihren eygnen Namen /
 den Namen Mariæ angenommen / oder auff
 das wenigste den selbigen Namen noch zu
 dem ihrigen den sie im H. Tauff empfangen
 hatten / gesetzt haben ; damit sie dardurch köns-
 ten zu verfehn geben / daß sie nach Gott von
 der Glorwürdigen Jungfrauen vollkomm-
 lich hangen / vnd kein einiqe Guad bestien
 thien / die sie nicht von ihren / lehen weis /
 empfangen hätten. Es ist ja mehr als bil-
 lich / daß man / sel / vnd allzeit der gleichen
 gute erwerhige Menschen hochschese vnd
 achte / vmb weil sie durch der gleichen Tha-

(a) In eius Vita.

Kopff zerritenen / wderumb zum rechten Verstand gebracht / hat er alsbald alle Ordens-Brüder zusammen beruffen / damit sie samerthaff mit ihme vor vnser Frawen Altar zur Danckfagung des grossen Miraculi / das sie erst allda gewürckt hätte / das (Salve Regina) singten.

3. Der hochwürdige Abbt Leonius (a) hat den Ehren-Titel eines Caplons der seligsten Jungfrawen mehr als vierzig Jahr getragen: von ihme erzehlt man / das er ketzern jemalen mit eygnen Händen das Allmüsen geben / als den blinden / vnd jenigen / die aus Schwachheit vnd Mangel der Leibes-Kräfte ihme das selbige nit abnehmen können; für andere armen / hat er das Allmüsen / einweder auff den Antritt des Altars / oder sonst neben einer Saul gelegt / das sie das selbige alldort sehen / vnd finden könnten: Da man ihn auff ein Zeit gefragt / aus was Ursachen er solches thäte? hat er geantwortet / er thue es darumb / damit er einem jeden dardurch zu verstehn gebe / das ers nit seye / der das Allmüsen gebe / sonder die Glorwürdige Mutter Gottes / deren er diene.

4. Je höher die Standes Person / je schöner der selbigen Exempel vor den Augen der Menschen scheint: der gleichen eins ware / des Keyser Joannis Zemisces: dan als im neun hundert ein vnd sibenzigsten Jahr / die Russen (b) Vulgeren / Scythier / vnd Türcken / ihr Macht vnd Stärck zusammen thaten / vnd ein Kriegsheer / über drey mal hundert tausende streitbarer Männer anführten / vorhabens das ganze Römische Reich einzunehmen / vnd vnder ihres Joch zubringen / hat der fromme Keyser / da er solche Macht vndersehens sahe ihme zu rucken / kein geschwindere vnd sterckere Hülf zu suchen gewüßt / als bey der übergebenen Mutter Gottes: Hat also

sich zu ihren gewende / vnd allerbestmüßigst bereiten / das sie ihme beystehn vnd zu Hülf kommen wölle: Nach seinem vertriehen Gebeet / ist er ganz wol getrüß vnd beheret / vnder dem Fahnen der Heiligsten Jungfrawen so dapper vnd ritterlich auff sein Feind gezogen / das er ihr ganzes Kriegs-Heer in die Flucht geschlagen hat: nach eroberem Sig / hat er sich danckbarlich gegen seiner trewen Durchhäerinn / seinem Stand gemäß / zuerzeigen / einen schönē Ernympten Wagen auffrichten lassen / auff deme oberst ein schönes Bild von der sibenzigsten Jungfrawen stunde / vnder ihren Füßen lag der Raub von den Feinden / er aber der Keyser folgte mit den seinigen auff einem weissen Pferd / ganz einfältig bekleidet / anzuziehen nit ihme / sonder Maria / die erhaltne Victoria zugeschriben werden solle.

5. Keyser Johannes Comnenus / folgte diesem Exempel / vnd wolte nicht weniger gegen Maria thun: dann nach deme er im eylffhundert drey vnd zwanzigsten Jahr ein grosse Vict. ry aus sonderbahren Gnaden vnd Hülf der Seligsten Mutter Gottes wider seine Feind erhalten; Hat er auch ihr Bildniß auff einen verfilberten Wagen / welcher mit schönen köstlichen Edelgesteinen vbersetzt vnd gesteudert ware / setzen lassen: seine fürnehmste Verwandte vnd Hof-Leuth giengen zu fuß / mit embloßtem Hauß / vmb den Wagen herum / vnd führen an den Händen vier weisse Pferd / die den Wagen zogen; Er aber gieng auff gleichförmige Weiß vor ihnen her / dringte in seinen Händen das heilige Creutz / so vor diesem dem Keyser Constantino dem grossen / als ein gewüßtes Sig. Zeichen ist gezeigt worden.

6. Dis thatten zween hochberühmte Keyser: laßt vns sehen anjese was drey

(a) Prati. Spiritualis. Cap. 62. (b) Baron. eo anno.

König gethan haben. Drey König sage ich/ eines Namens (a) nemlich drey Philippi/ alle fürtreffliche dappere Helden/ alle trewe Diener Mariz/ alle die ihnen erwisne Gnaden vnd Gnechtchen/ mit möglichster Danckbarkeit erkennen haben: Der erste ist Philippus zugenant Augustus. Diser als er im zwölffhundert vnd dreyzehenden Jahr nach der Geburt vnser Heylands sich in eussersten Nöthen vnd Gefahren im Streit zu Davines befande/ dann er mit einem dappere Feldhern/ dem Keyser Diuone/ vnd vielen Fürsten vnd Rittern/ die gemeltem Keyser anhängig waren/ zu fechten hatte/ hat er sich damal sonderlich in Schirm vnd Schutz Mariz/ glübt weiß/ anbefohlen/ die ihm von Gott die Gnad erworben/ daß er glücklich wider seine Feindt geobstegert hat: Das mit aber seine Nachkömmlingen wissen könnten/ wie hoch er der seligsten Jungfr. vmb die empfangne Gnad verbunden were/ hat er zur ewigen Gedächtnuß dessen ein schöne Abtey sambr einer Kirchen vnser Fraw von der Victori genant/ nit weit von der Statt Sants aufferbaw vnd gestift.

7. Der Andere/ ist Philippus Pulcher oder der schöne: als diser König mit den Flammern in Serreitigkeit ware/ die wegen des geschreis/ so vnder ihrer Armaden außkommen/ (als wann die Soldaten/ Königs Philippi Aufstands vnd Fridenschluß halber/ ihre Fahnen übergeben/ vnd nacher Hauß gangen weren.) den König gehung oberfallen thäten: Hat der fromme König in diesem vnderhastem Oberfall sein Zuflucht bey der heiligen Jungfrawen zu Charres gesucht/ vnd solches mit so gutem Vergehn/ vnd so glücklichem forgang/ daß er alsobald sein ganzes Kriegsheer in schöner Schlachtordnung vnd mit gefastem guten willen den Feind dappere angzugreifen/ ne-

ben ihm gesehen hat; anderseits aber waren seine Feindt zu solcher Vnordnung/ daß/ da er mit aller seiner Macht/ auff sie getroffen/ er neben den Gefangnen/ in grosser Anzahl/ auff sechs vnd dreissig tausend Mann auff den Platz gelegt/ vnd nicht mehr als fünfzehen von den Seinigen verlohren hat. Dises Treffen ist zween Täg nach dem Fest der Himmelfahrt Mariz vorgangen/ welches den König in seiner guten Meinung gesterckt hat/ daß nemlich dieses so grosses vnerhofftes Glück ihm utrgends anderst her/ als vom Himmel von der gnadenreichen Hand der Mutter der Gnaden müsse kommen seyn: Darumben so bald er widerumb in Franckreich angelange/ hat er sich nacher Carthres begeben/ vnd aldort sein Gelübde vnd Schuldig it gegen seiner Gütthäterin abaelegt: Hat also in Erkandnuß vnd zur Danckbarkeit diser empfangner Gnad der Blorwürdigen Jungfrawen zu Lob vnd Ehren ihrer Kirchen zu Charres/ die ganze Heerschafft Barres mit allem ihrem zugehör für Ewig verehet/ ein ewige Jahreit gestift vnd der Kirchen seine Webr vnd Waffen die er in selbigem Treffen getragen/ hinterlassen. Zur Gedächtnuß dessen/ pflegt man jährlich an ihrem Fest/ diese Waffen an das Sibepult auff der Chor seiten aufzuhengen/ nemlich ein vergüldre Wälschhauben mit einer Kron gefrönt/ ein Kürriß/ ein Panzerhemmet/ ein harnisch Rocker/ von Carmesin braunem Sammet/ darauff sechs Lilien/ drey auff der Brust vnd drey auff dem Rucken. Ein vnder Rocklein von leibfarben Atlas/ harnisch Hantschen/ ein Schweret mit seinem Dehenel/ vnd Gürtel/ Armschienen sambr Deystöß.

8. Der Dritte ist König Philippus von Valois/ welcher an S. Bartholomes abend/

S

im

(a) Sebastian Reillard Pakhunida. Cap. 6.

im tausend drehhundert acht und zwanzigsten
Jahr/ auch von den Flämendern/ zu Mont
Calliel, wie zuvor König Philippus der schö-
ne zu Mons/ im Henault vnversehner weis
vberfallen worden; hat aber alsbald auch sein
Zusucht bey Maria als Schirmerin der Kö-
nigen vnd des Königreichs in Franckreich
genommen/ sie eifertig vnd inständig angeruffe;
vnd gebeten/ daß sie ime in disen höchsten ge-
fahren vnd nöthen zu hilff kommen wölle. Hatte
sein Gebett nicht so bald verricht/ da hat die
Mutter der liebe/ dem König vnd seinem
ganzen Kriegsbeer ein solche Stärke vnd
Vergaben/ daß sie in gar wenig Zeit in die
zwanzig tausend der Feinden erschlagen ha-
ben. Der König hat ein solche sonderbare
Guthat in kein Vergessenheit stellen wel-
ten; ist am Tag/ an dem er sich auff auß der
Schlacht kommen/ vnd sein Einritt zu Pa-
ris (alda er mit einem schönen Triumph/
vnd höchsten Frolocken empfangen worden)
gehan hat; gleich vnser Frauen Kirchen
angeritten/ vnd hat sich zu Pferd durch die
Kirchen bis an das Chor zu dem Crucifix
begeben/ hat allda sein Pferd/ Behr/ vnd
Waffen der Generalin der Kriegsheren
Vortes auffgeopfert/ auch öffentlich bekent
vnd bezeugt/ daß ihme die Gnad von Maria
geben worden/ bis Victori wider seine Feind
erlangen. Wann sich noch auff den heuti-
gen Tag in vnser Frauen Kirchen zu Pa-

ris/ auff einer Sauf vorgemessenes König
Bildnuß/ der noch über daß vorige der Kö-
chen jährlich hundert Francken gestiftet
hat/ die man von dem Einkommen des Co-
stin nis nehmen solte/ damit selbige Gedäch-
nuß jährlich zu feyren erhalten wurde.

9. Großmächtige Fürsten! würdig do-
nen die ganze Welt gehorsamme! wolle
Gott/ daß alle die jenige/ welche durch Ma-
riam der H. Jungfrauen Gnaden vnd Gut-
thaten von Gott erlangen/ so oft von ih-
ren Hülfen der Welt erwerblich vnd danck-
barlich gegen ihren nachfolger! auf diese weis
wurde die Abheilung/ die vom H. Engel an-
macht worden/ da er die gute freudentheil-
zeitung der Geburth vnser Heylands an-
brachte hat/ gehalten werden; in deme er
die Glori/ den Menschen aber eines am-
willens den Frieden geben hat. Auff solche
weis werden die rechtsame Diener Maria
vber die muthwillige Vergirligkeit der erlich
Ehr/ die vnser beste Werck verderbe/ vnd
kommlich vnderdrucken. Auff solche weis
werden sie die Königin der Himmlen ihnen
günstig machen/ daß sie sich allzeit gnaden-
reich gegen ihnen wird erzeigen/ vnd ihnen
verhilfflich seyn; daß alle ihre Gottselig-

Vorhaben ein glücklichen Aufgang
nehmen werden.

